



## Gemeinsam gegen Armut



MO, 5. 11.,  
17.30 Uhr,  
ORF 2

heute leben

Österreich gilt als viertreichstes Land der EU – dennoch leben rund 1 Million am Rand der Armut, 500 000 Menschen in manifester Armut, darunter mehr als 285 000 Kinder. Tendenz steigend! Vor allem sie sind es, die unverschuldet in Armut geraten! Kinder, die in Armut geboren werden, haben von Anfang an schlechte Chancen: Sie haben häufiger Allergien, Lungenleiden, psychische Erkrankungen und erleben weniger beschwerdefreie Lebensjahre.

**Spirale nach unten.** Aber es kann auch jederzeit fast jeden Erwachsenen treffen. Eine chronische Erkrankung, Kündigung, Trennung ... v. a. alleinerziehende Mütter und Menschen mit Migrationshintergrund sind betroffen. Das Leben gerät aus den Fugen. Schleichend und von vielen unbemerkt ergibt sich eine Spirale nach unten. Armut macht krank, Krankheit macht arm. Menschen, die in Armut leben, weisen statistisch einen dreimal schlechteren Gesundheitszustand auf und sind doppelt so oft krank wie Menschen ohne finanzielle Mängel.

**Wer in Armut lebt, stirbt früher.** Armut senkt im Durchschnitt die Lebenserwartung um drei bis fünf Jahre! Die Zahl der Menschen, die in Armut und Krankheit leben, steigt stetig an – auch in Österreich. Genau an dieser Stelle setzt die Initiative „Nein zu Arm und Krank“ an. Ziel ist es, schnelle und unbürokratische Hilfe für arme und kranke Menschen, die unverschuldet in Not geraten sind, bereitzustellen. Sie wird von zahlreichen engagierten Menschen aus Kunst, Wirtschaft und Kultur unterstützt.

Viele arme und kranke Menschen haben Angst, schämen sich oder geben einfach auf.

Wenn man sich vorstellt, mit 20 oder 30 Jahren keine Zähne mehr zu haben und eine Zahnprothese zu benötigen, kann man die Ängste, mit anderen über die eigene Not zu sprechen, vielleicht ein wenig erahnen.

Armut heißt aber nicht nur, kein Geld zu haben, sondern auch keine Chance, an der Gesellschaft teilzuhaben. 100 000 Menschen in Österreich sind nicht krankenversichert und damit unversorgt. 150 000 leben in einem Haushalt, in dem mindestens ein Mitglied einen Arzt oder Zahnarzt brauchen würde, ihn aber aus finanziellen Gründen nicht aufsuchen kann.



„ARME MENSCHEN  
SIND DOPELT  
SO OFT KRANK“

**Das Schamgefühl** dieser Menschen ist oft einfach zu groß, um Hilfe in Anspruch zu nehmen. Hier hilft die Initiative „Nein zu Arm und Krank“ mit einem Soforthilfefonds. Die Bedürftigkeit der Menschen, die sich an die Initiative wenden, wird zwar überprüft, aber sie ersparen sich die langen bürokratischen Wege zur Hilfe. Ein Mal hilft sie mit einem Heizkostenzuschuss; ein anderes Mal, Medikamente, Seh- und Hörbehelfe anzuschaffen. Manchmal hilft sie aber auch nur zur Hilfe, indem die

Menschen bei Ihren Anliegen an Behörden begleitet werden.

**Verantwortung aller.** Es ist eine gesellschaftliche Verantwortung für uns alle, aktiv dagegen etwas zu unternehmen, jeder nach seinen Möglichkeiten. Eine neue Form des Miteinanders und des Teilens ist vonnöten, das betrifft Einzelpersonen wie Unternehmen. Gesundheit und Teilhabe an der Gesellschaft dürfen kein Privileg sein!

Spendenkonto: Erste Bank, BLZ: 20111  
Konto-Nr.: 289 309 195/00